

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 31/32 (1898)
Heft: 3

Artikel: Villa Nabholz-von Grabow im Belvoirpark in Zürich: Architekten: H. Stadler und E. Usteri in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

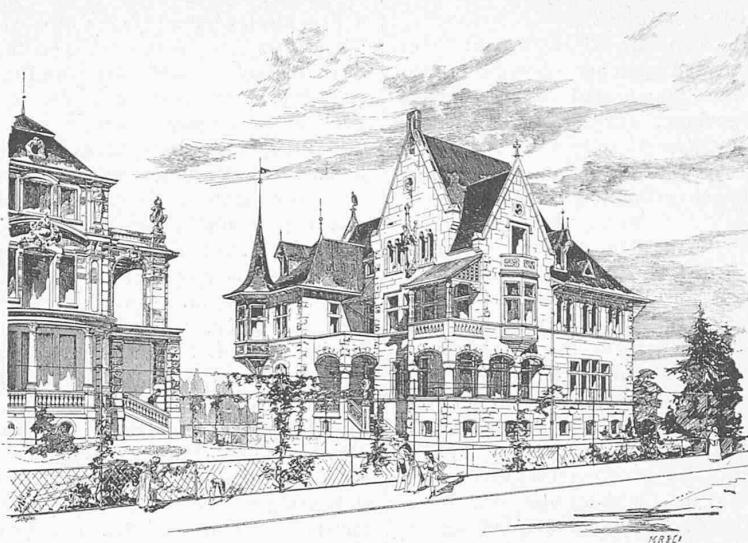
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der ursprünglichen Absicht, den Thonschiefer, wie er sich im Wupperthal findet, für Füllmauerwerk zu verwenden, wurde Abstand genommen; die sämtlichen Mauerkörper sind aus Rhurkohlensandstein mit Wasserkalkmörtel [1 : 2] mit geringem Cementzusatz und einer Beanspruchung von 10 bis 12 kg/cm² hergestellt worden. Für Gesimse und Abdeckplatten wurde Eifelsandstein und für die Auflager Granit aus Blauberg im Fichtelgebirge verwendet. Die Auflagersteine werden mit 50 kg/cm² beansprucht.

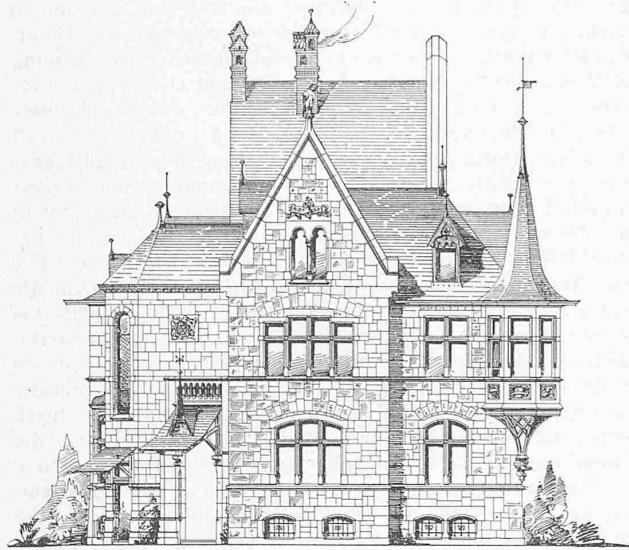
Die Anker sind unverzinkt, aber mit Cement-

alsdann die Anker mittels Bohrungen weiter in den Felsen getrieben werden. Dies erwies sich als unausführbar, da behufs Einbringung der erforderlichen grossen Ankerroste die ganze Sohle hätte aufgebrochen werden müssen. Deshalb führte man das Mauerwerk so tief hinab, dass man dadurch genügende Ankerlast erhielt. Da dieses Verfahren ohnehin sehr grosse Massen bedingte, wurde im übrigen bei der Formgebung mit äusserster Sparsamkeit verfahren. Besonders sind die Bogenwiderlager so konstruiert, dass sie einerseits die Drucklinien central einhüllen, ander-

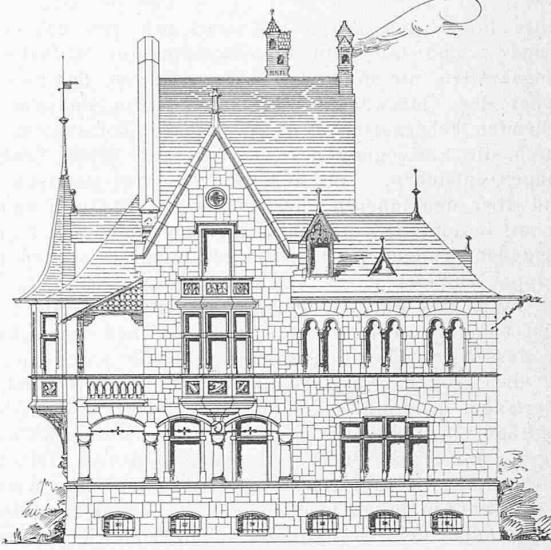
Villa Nabholz-von Grabow im Belvoir-Park in Zürich.
Architekten: *H. Stadler* und *E. Usteri* in Zürich.



Perspektive.



West-Fassade. 1 : 250.



Ost-Fassade. I : 250.

anstrich versehen unzugänglich in das Mauerwerk eingebettet, weil dadurch am sichersten ein Schutz gegen Rost erwartet wird. Während des Baues wurden die Anker in offenen Kanälen versetzt, um sie nachregeln zu können.

Die Anfangsspannung der Anker ist so gross gewählt, dass weder infolge von Temperaturerhöhung noch durch die grösste negative Reaktion Lockerungen stattfinden. Zu beachten war, dass bei der niedrigsten Temperatur eine

meistigen Temperatur eine Ueberbeanspruchung der Anker nicht entstehen darf.

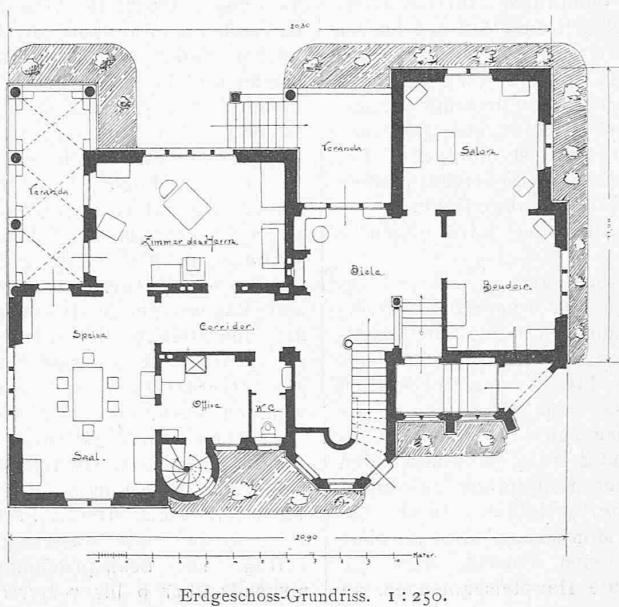
Bei Aufstellung des Entwurfs war geplant, nur so tief in den Boden zu gehen, wie es zur Erreichung tragfähigen Felsens durchaus erforderlich wäre. Es sollten

seits die Ankerroste noch gerade umschliessen.
(Schluss folgt.)

Villa Nabholz - von Grabow
im Belvoirpark in Zürich.

Architekten:
H. Stadler und E. Usteri in Zürich.

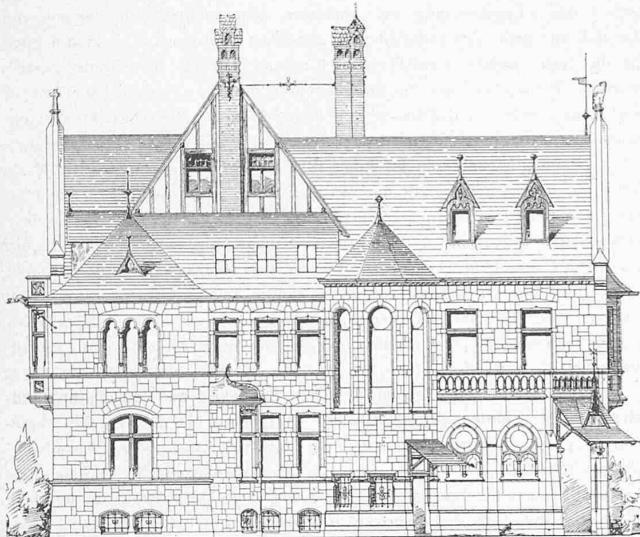
Das prachtvoll am linken Seeufer an der Peripherie Zürichs gelegene Besitztum „Belvoir“ war von der unglücklichen Besitzerin Lydia Escher nebst ihrem mehrere Millionen betragenden Vermögen bekanntlich als Gottfried Keller-Stiftung der Eidgenossenschaft vermacht worden. Um dasselbe der Bauspekulation und der drohenden Zerstückelung zu entziehen, bildete sich in Zürich eine gemeinnützige Gesell-



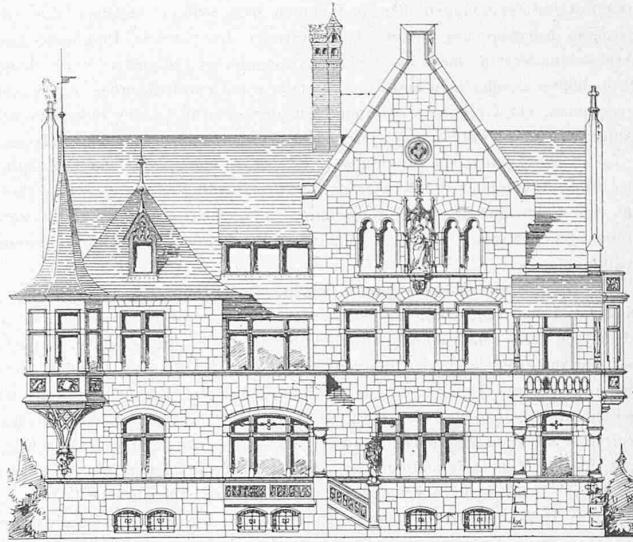
schaft, welche das Landgut um den mit Rücksicht auf den Zweck vom Bunde verhältnismässig niedrig angesetzten Preis von 600 000 Fr. erwarb. Die vorhandenen Mittel genannter Gesellschaft reichten aber nicht hin, den Park vollständig intakt zu erhalten, und es mussten daher den

tekten mehr nur die malerische Wirkung derselben durch Verwendung mittelalterlicher Motive erstrebt worden, ohne für den Bau, der eben modernen Anforderungen zu dienen hat, Anspruch auf korrekte und stilgerechte Durchführung machen zu wollen.

Villa Nabholz-von Grabow im Belvoir-Park in Zürich.
Architekten: H. Stadler und E. Usteri in Zürich.



Nord-Fassade. 1 : 250.



Süd-Fassade. 1 : 250.

umliegenden Strassen entlang Bauplätze für freistehende Villen abgetrennt werden, für welche jedoch spezielle Bauvorschriften erlassen wurden.

Das in den vorliegenden Abbildungen dargestellte Landhaus kommt in die Ecke jenes Parkes gegen die Stadt zu liegen, in der Weise, dass die Nord- und die Westfassade nur durch kleine, 4 m breite Vorgärten von den Strassen getrennt, während die andern beiden Fassaden nach dem Park hin gerichtet sind. Die Villa enthält

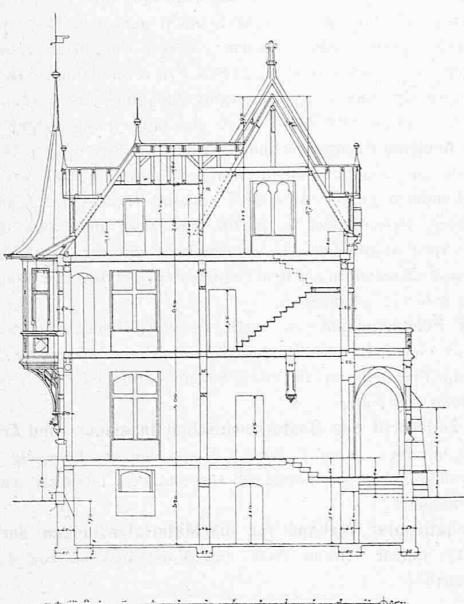
Die Maurerarbeiten sind von Baumeister Häring-Wettstein, die Zimmerarbeiten von Herrn Hirzel-Koch, die Schreinerarbeiten von Fischer & Hofmann ausgeführt worden. Die Baukosten haben rd. 170 000 Fr. betragen.

Miscellanea.

Deutsches Bauernhaus. Nachdem der Gesamtausschuss für die Arbeiten zur Herausgabe eines Werkes über die Entwicklungsgeschichte des deutschen Bauernhauses im Jahre 1895 zuerst in Garmisch, dann im Jahre 1896 zu Berlin und am 4. Oktober 1897 zu Wien getagt hat, soll seine nächste Sitzung Ende August ds. Js. in Zürich stattfinden. Nach einer Mitteilung der «Deutschen Bauzeitung» nehmen die Arbeiten in Deutschland, namentlich in Nord-, Ost- und Mitteldeutschland einen recht erfreulichen Fortgang. Eine wesentliche Förderung des Werkes steht auch dadurch in Aussicht, dass der Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine zur Unterstützung der Aufnahmen eine Summe von 2000 Mark zur Verfügung gestellt hat. In Preussen sind die Kreisbauinspektionen zur Mitarbeit eingeladen worden und haben auch bereits manche wertvollen Beiträge geliefert. In Oesterreich-Ungarn haben das k. k. Ackerbauministerium zur Förderung des Unternehmens für die drei Jahre 1897—99 je 500 fl., der Verwaltungsrat des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins für das Jahr 1897 250 fl. bewilligt. Auch hat das genannte Ministerium alle in den von ihm abhängigen Studien-Anstalten vorhandenen, für das Werk zu benutzenden Zeichnungen, Modelle u. s. w. zur Verfügung gestellt und seinen Beamten die Unterstützung des Unternehmens empfohlen. Was die demnächst zu beginnende Veröffentlichung der Aufnahmen betrifft, so wird für Deutschland vorläufig die Ausgabe eines Prospektes mit einigen Probetafeln geplant, die man der im August dieses Jahres bevorstehenden Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Freiburg i. B. hofft vorlegen zu können. Die erste Veröffentlichung österreichischer Aufnahmen dürfte erst im Jahre 1899 erfolgen.

In der Schweiz sind die Verhältnisse ungefähr die folgenden:

Das Central-Komitee des Ingenieur- und Architekten-Vereins hat in erster Linie die Aufnahme von sechs Objekten durch Herrn Architekt Gros veranlasst, zudem hat sich eine Anzahl Sektionen zur Aufnahme und eventuell zeichnerischen Darstellung von etwa 20—25 Objekten verpflichtet, so dass mindestens 30 Gebäude kleineren und grösseren Umfangs mit ungefähr 100 Blatt gesichert sind, vorausgesetzt, dass die Sektionen ihren



Querschnitt. 1 : 250.

im Untergeschoss die Küche mit den nötigen Wirtschaftsräumlichkeiten, im Erdgeschoss die um eine „Diele“ gruppierten Wohnräume mit anschliessenden Veranden, im Obergeschoss die Schlafzimmer, Kinderzimmer, Badezimmer etc. Bei der Behandlung der Fassaden war von den Archi-